

Stigma and self-stigma among women within the context of the german “zero alcohol during pregnancy” recommendation: A qualitative analysis of online forums and blogs

Dr. Annette Binder

Ärztin in Weiterbildung

a.binder@med.uni-tuebingen.de

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



**Universitätsklinikum
Tübingen**

Hintergründe Alkoholkonsum in der Schwangerschaft

- Schwangerschaft gilt als bedeutendster vermeidbarer Risikofaktor für angeborene Fehlbildungen (Harris et al., 2017)
- Wichtigste nichtgenetische Ursache kognitiver Störungen (DeJong et al., 2019)
- In vielen Ländern wird während der Schwangerschaft Abstinenz empfohlen



Was bedeutet Stigma?



„Stigma: über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität“ (Goffman 1967)

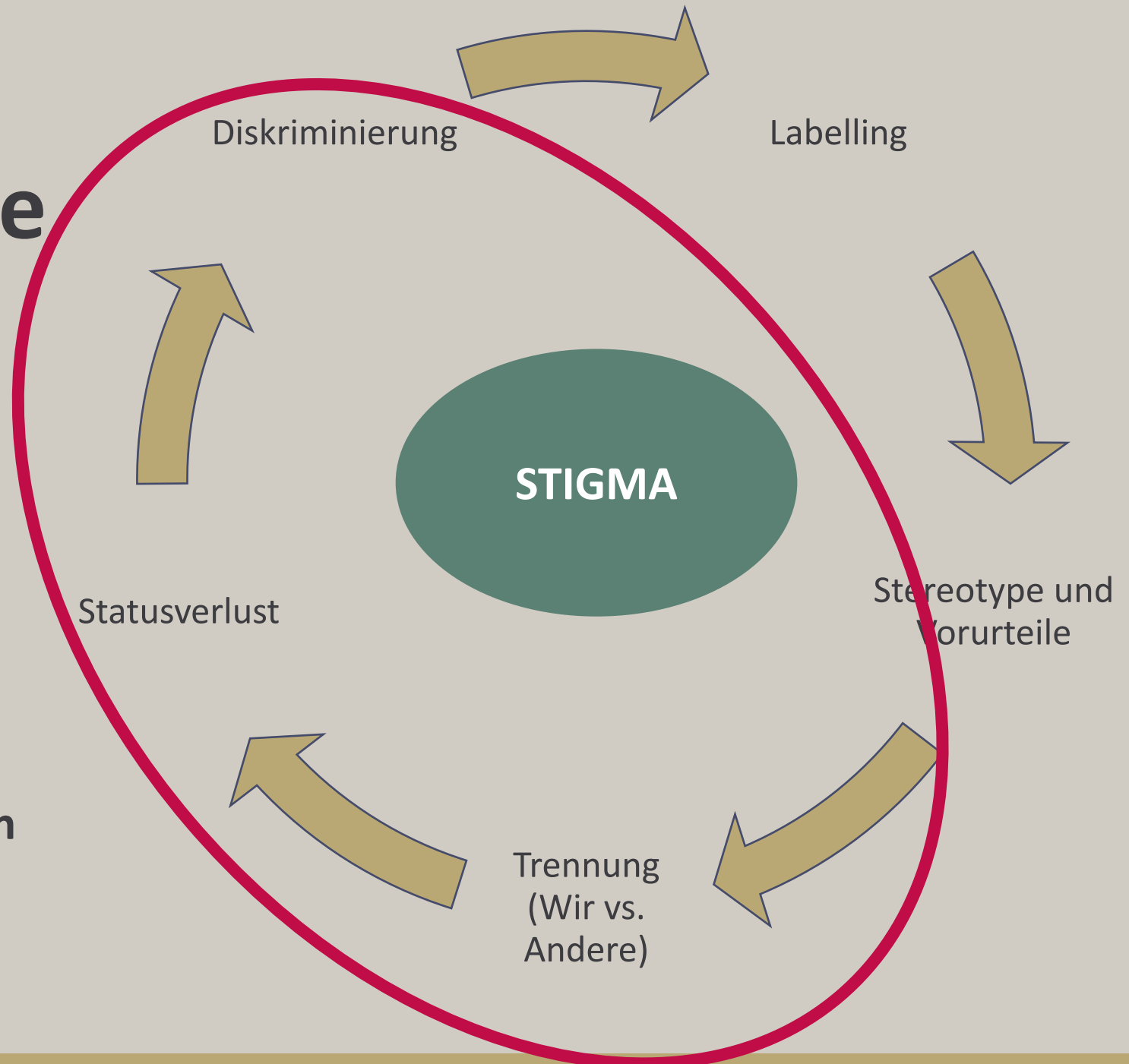
Definition von Goffman (1967, Seite 11):

Mit Stigma bezeichnet man eine Eigenschaft einer Person,
„die zutiefst diskreditierend ist“
und das reduziert den Träger
"von einer normalen und gewöhnlichen Person zu einer
verdorbenen, herabgesetzten Person“.



Stigma-Modelle

- Link & Phelan 2002
- Corrigan et al. 2017
- Stangl et al. 2019




Nachteile & negatives Erleben

Selbststigmatisierung und Why-Try-Effekt

- Bewusstsein
- Innere Zustimmung
- Anwendung



 Selbstwirksamkeit
Selbstwertgefühl



Warum soll ich versuchen,
meine Ziele zu verwirklichen?
Ich bin nicht fähig, Veränderungen einzuleiten
und bin es nicht wert, Unterstützung zu erhalten!



Methodik



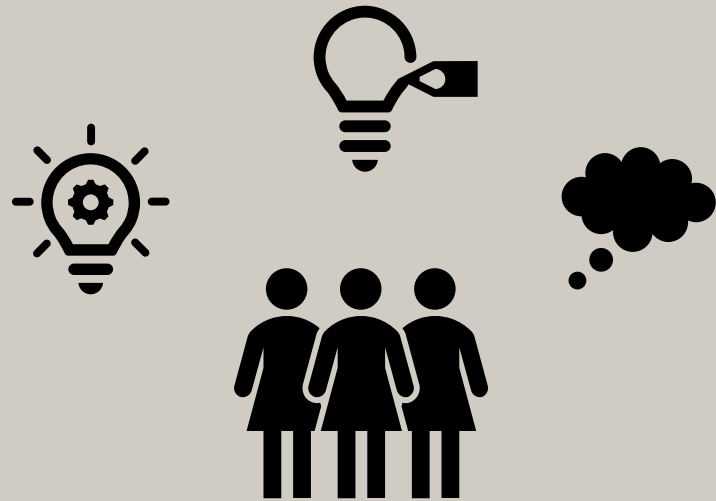
Analyse von Forendiskussionen

„All is data...“

Barney Glaser (1991)



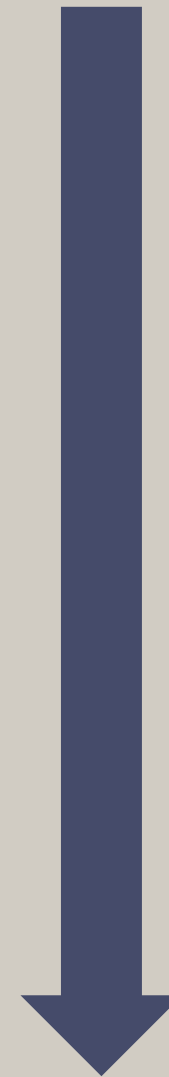
Grounded Theory



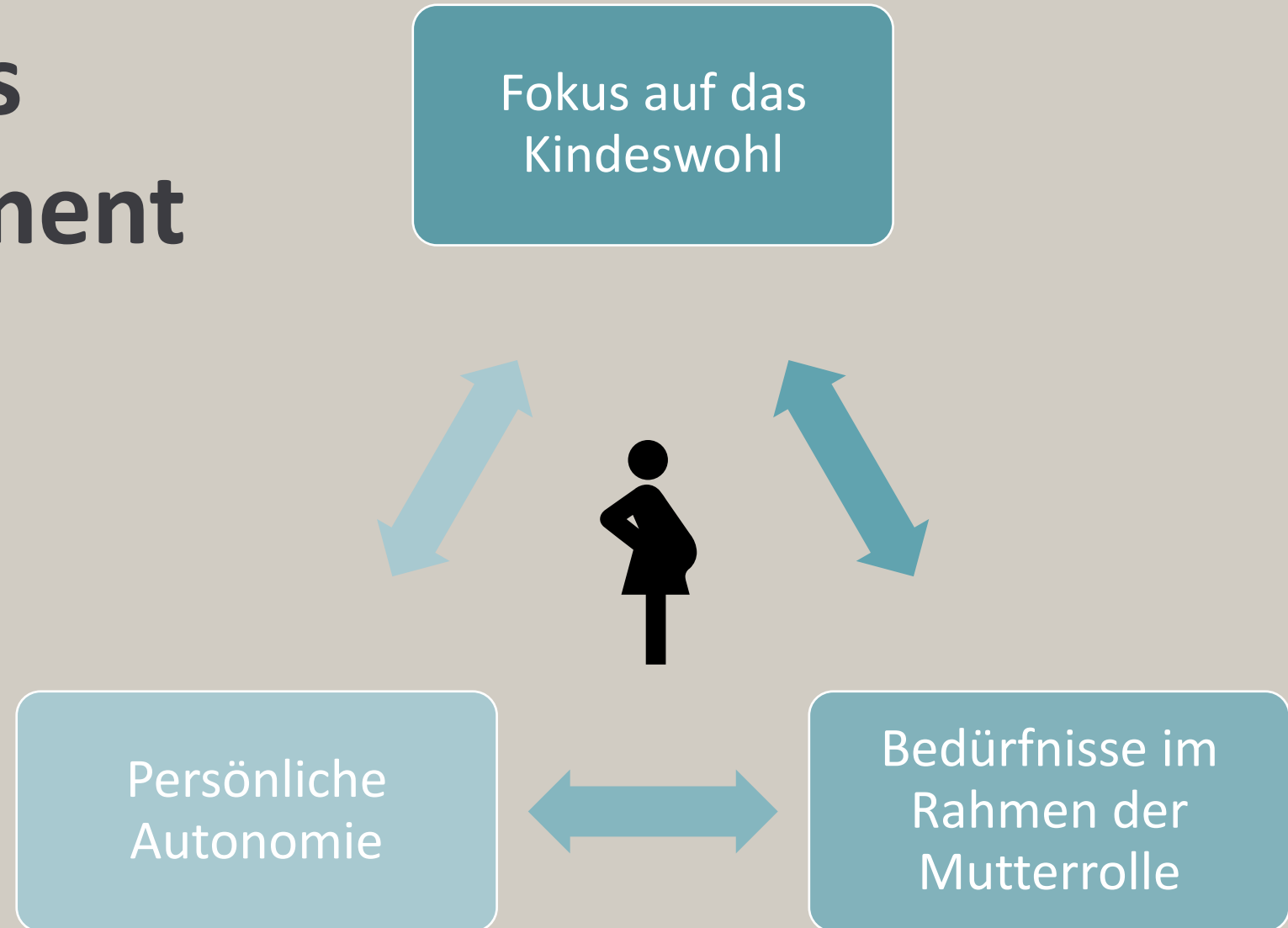
Diskursive Validierung



Theoriebildung



Mutterbild als zentrales Element



Ergebnisse



Ergebnisse

- 1) Geringe alkoholbezogene Gesundheitskompetenz als Nährboden für Stigmatisierung
- 2) Die weit verbreitete Annahme, dass mütterliche Abstinenz eine Voraussetzung dafür ist, eine "gute Mutter" zu sein
- 3) Rollenkonflikte und ein schlechtes Gewissen als Folge von Stigmatisierung oder Selbststigmatisierung
- 4) Der Rolle psychosozialer Faktoren beim Alkoholkonsum, insbesondere der Verantwortung des Partners während der Schwangerschaft, wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt
- 5) Die Empfehlung "kein Alkohol während der Schwangerschaft" als vollständiges Verbot zu verstehen, das mit einem Verlust an Autonomie einhergeht



Geringe alkoholbezogene Gesundheitskompetenz als Nährboden für Stigmatisierung

„Wenn man überlegt, wie schnell mal 2 Gläser Wein einen beschwipst machen, dann muss man sich mal überlegen, was z.B. nur ein kleines Mon Chéri [Praline in der 0,66g Kirschlikör enthalten sind] bei so einem kleinen, grad noch entstehenden, Wesen bewirkt.“
(6_44)

*„Ich persönlich finde auch zu Silvester ein Glas Sekt unverantwortlich. Man muss sich mal vorstellen wie klein das Geschöpf im Bauch ist und nach 1 Glas ist dieses kleine Wesen schon volltrunken obwohl es noch nichtmal auf der Welt ist. Sorry aber dafür habe ich kein Verständnis. Ich verzichte gerne für das Baby. Bitte jeder Schluck kann gefährlich sein. **Und wenn man nicht abhängig ist, kann man auch auf das Glas an Silvester verzichten.**“ (7_135-136)*



Thread-Erstellerin:

„Jetzt habe ich eben zwei dieser Pralinen gegessen und festgestellt, dass sie leicht nach Alkohol schmecken und laut Inhaltsangabe ist es auch tatsächlich Alkohol und kein Aroma. Nun ist es irgendwie so eine Grundsatzfrage... Isst man sowas in der Schwangerschaft (weil der Gehalt eben derart gering ist, wenn es nicht grade eine flüssig gefüllte Schnapspraline ist, die ich auch keinem Kind geben würde) oder lässt man es sein, weil kein Alkohol = 0 Alkohol?“ (3_7-8)

Antwort 1

„Meine Meinung ist, wenn man Schokolade isst und es nicht weiß, ok da kannst du nichts dafür, aber wenn du dir klar bist, dass da Alkohol drin ist wieso isst du sie? Ich mein wieso keine Schokolade ohne Alkohol, die schmeckt doch genauso gut sogar viel besser. Ich bin total gegen sowas, ja niemand weiß wie viel Alkohol man zu sich nehmen darf in der Schwangerschaft, ohne dass es dem Kind schadet, genau deshalb soll man es nicht riskieren.“ (3_22-24)

Antwort 2:

„Ja ich lese die Zutaten Liste von dem was ich esse und vor allem von den Sachen die ich mir unsicher bin ob ich sie essen darf!“ (3_41)



Die weit verbreitete Annahme, dass mütterliche Abstinenz eine Voraussetzung dafür ist, eine "gute Mutter" zu sein

„(...) denn wer es nicht schafft 9 Monate ohne Alkohol auszukommen, der schafft es erst recht nicht 18 Jahre verantwortungsvoll Mutter zu sein...“ (F7_82)

*„Geht überhaupt nicht. Nicht ein bisschen und auch nicht ab und zu. Finde das absolut unverantwortlich und wer die Drogen [in diesem Thread ging es um Alkohol] nicht lassen kann, sollte auch keine Kinder bekommen, ganz einfach. Entweder oder ist die Devise.“
(7_73)*



Implikationen



Implikationen



- Offene Diskussionen über Alkoholkonsum, insbesondere im medizinischen Bereich, sind wichtig, um Gesundheitskompetenz zu erlangen
- Maßgeschneiderte Interventionen sollten angeboten werden, um Frauen dabei zu unterstützen, während der Schwangerschaft abstinent zu bleiben
- Stigmatisierung und Selbststigmatisierung sollte abgebaut werden





Research Paper

Stigma and self-stigma among women within the context of the german “zero alcohol during pregnancy” recommendation: A qualitative analysis of online forums and blogs

Annette Binder^{a b}  , Carolin Kilian^c, Sara Hanke^a, Meryem Banabak^a,
Clara Berkenhoff^a, Kay Uwe Petersen^a, Anil Batra^{a b}

<https://doi.org/10.1016/j.drugpo.2024.104331>



Team

Tübingen

Prof. Anil Batra

Dr. Kay Petersen

Sara Hanke

Meryem Banabak

Sara Berkenhoff

Dr. Annette Binder



Analyse

Dr. Carolin Kilian



Institute for Mental Health Policy Research,
Centre for Addiction and Mental Health, Toronto, Canada

Sprache

Alison Frieling



FASD Deutschland e.V.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Annette Binder

Ärztin in Weiterbildung

a.binder@med.uni-tuebingen.de

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



**Universitätsklinikum
Tübingen**

Quellen

- Binder, A., Hanke, S., Petersen, K. U., Huber, C., Banabak, M., Preiser, C., & Batra, A. (2020). Meinungen zum Alkoholkonsum in der Schwangerschaft und zur diesbezüglichen ExpertInnenrolle von medizinischem Fachpersonal. *Zeitschrift für Geburtshilfe und Neonatologie*.
- Binder, A., Kilian, C., Hanke, S., Banabak, M., Berkenhoff, C., Petersen, K. U., & Batra, A. (2024). Stigma and self-stigma among women within the context of the german “zero alcohol during pregnancy” recommendation: A qualitative analysis of online forums and blogs. *International Journal of Drug Policy*, 124, 104331.
- Corrigan, P. W., Bink, A. B., Schmidt, A., Jones, N., & Rüsçh, N. (2016). What is the impact of self-stigma? Loss of self-respect and the “why try” effect. *Journal of Mental Health*, 25(1), 10-15.
- DeJong, K., Olyaei, A., & Lo, J. O. (2019). Alcohol use in pregnancy. *Clinical Obstetrics and Gynecology*, 62(1), 142.
- Glaser, B.G. and A.L. Strauss, *Discovery of grounded theory: Strategies for qualitative research*. 1967, Chicago: Adeline.
- Harris, B. S., Bishop, K. C., Kemeny, H. R., Walker, J. S., Rhee, E., & Kuller, J. A. (2017). Risk factors for birth defects. *Obstetrical & gynecological survey*, 72(2), 123-135.
- Strauss, A.L., *Grundlagen qualitativer Sozialforschung: Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung*. 1991, München: Wilhelm Finkel Verlag.

Abbildungen:

- https://www.freepik.com/premium-vector/healthy-pregnancy-man-pregnant-woman-young-family-is-expecting-baby-happy-pregnancy-analysis-illustration-flat-style_39010626.htm

